

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wierteljährlicher Abonnementspreis durch die
Post bezogen und abgeholt vom Postamt 0,65 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung des Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Christ-Drucker).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen von Beliebig:
Geschäftsamt, 45 Pf., Familienamt, 10 Pf.,
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalder Straße 221/225.
Gesamtpreis: Amt VII, Nr. 1720.

Nr. 66.

Berlin, Mittwoch, 26. August 1908.

Wierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zeitgemäße Betrachtungen über das Koalitionsrecht. —
Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag zu Frankfurt. —
10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkevereins der
Deutschen Fabrik- und Handarbeiter. — Mehr Selbstbewußt-
sein — Mehr Einheit? — Allgemeine Rundschau. — Ge-
werkevereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Zeitgemäße Betrachtungen über das Koalitionsrecht.

Die drohende Aussperrung in der deutschen
Metallindustrie hat noch in letzter Stunde ver-
mieden werden können. Der Frieden wurde
wieder hergestellt, hat allerdings nicht überall
das Empfinden voller Genugtuung und Befrie-
digung auszulösen vermocht. Auf die Ursachen
hierfür brauchen wir heute nicht noch einmal
näher einzugehen. Auch wir hatten dem Frieden
das Wort geredet, schon weil wir der Ueberzeu-
gung sind, daß unbedingte strenge Disziplin die
Voraussetzung ist für die Anerkennung der Ar-
beiterorganisationen als offizielle Vertretungen
der Arbeiter. Es besteht die Gefahr, daß, wenn
diese freiwillige Disziplin öfter durchbrochen
wird, die Unternehmer mit einem Scheine von
Recht behaupten können, daß die Organisationen
nicht berechtigt sind, sich als Vertreter der Ar-
beiter aufzuspielen. Die weitere Folge wäre dann,
daß auch der Abschluß von Tarifverträgen er-
schwert wird, weil ohne gut disziplinierte Orga-
nisationen die Durchführung der Tarifverträge
namentlich ohne gesetzliche Regelung nicht ge-
währleistet werden kann.

Jeder Freund der Arbeiterorganisationen
wird diesen Gedankenengang verstehen. Ebenso
aber wird es ihm unerfindlich sein, wie aus der
Bewegung der Rieter gewisse Scharfmacherblät-
ter die Notwendigkeit einer strafrechtlichen
Verfolgung von Ausständen abzuleiten ver-
mögen. Und doch konnte man solchen Wünschen
in der Presse mehrfach begegnen. Das Gespenst
einer Zuchtstrafhausvorlage, wenn auch in etwas ab-
geänderte Gestalt, hat sich wiederholt sehen
lassen. Glücklicherweise liegen ja zurzeit die Ver-
hältnisse so, daß im deutschen Reichstage eine
Mehrheit dafür ebensowenig zu haben sein
würde, wie im Jahre 1897. Man sieht aber
doch daraus, daß trotz aller Mißerfolge die Ge-
gner des Koalitionsrechtes unermüdet jede Ge-
legenheit benützen, um von ihrem Standpunkte
aus die Notwendigkeit einer Einschränkung nach-
zuweisen.

Tabei muß man beobachten, daß selbst unter
dem gegenwärtigen Recht der § 153 der Gewerbe-
ordnung zum Nachteil der Arbeiter häufig eine
Auslegung erfährt, die der Gesetzgeber ursprüng-
lich gar nicht gewünscht hat. Nach diesem Para-
graphen soll bestraft werden, wer andere
durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch
Schönungen, durch Ehrverletzung oder durch Ver-
räterklärung zu bestimmen versucht, an Ver-
abredungen zum Behufe der Erlangung günstiger
Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen
oder ihnen Folge zu leisten. Das soll
natürlich heißen, ein Arbeiter, der diese Mittel
anwendet, wird bestraft, wenn er sie an andere
Arbeiter gegenüber anwendet, und ein
Arbeitgeber, der sie einem anderen Arbeit-
geber gegenüber gebraucht. Heute aber wird

der § 153 vielfach so aufgefaßt, daß ein Arbeiter
bestraft wird, der diese Mittel dem Arbeitgeber
gegenüber gebraucht und umgekehrt.

Diese Auffassung ist überaus gefährlich und
wird von den besten Kennern der Gewerbeord-
nung für vollständig verfehlt gehalten. Es hat
erst kürzlich der frühere bayerische Minister
v. Landmann sich gegen diese Gerichtspraxis
ausgesprochen und darauf hingewiesen, daß mit
dem Worte „andere“ im § 153 nur die Berufs-
genossen (Standesgenossen) der Koalitierten ge-
meint seien; und daß man unter dem Ausdruck
„Verabredungen und Vereinigungen“ nicht an
die Tarifgemeinschaft gedacht habe. Leider, wie
gesagt, wird gegen diese Auffassung oft grübelich
verstoßen, und gerade die Arbeiter haben dar-
unter zu leiden, da sich gegen sie diese eigenartige
Anwendung des Gesetzes richtet. Und da kom-
men nun noch Leute und verlangen, daß diese
Bestimmungen zu Ungunsten der Arbeiter noch
weiter verschlechtert werden! Man sieht, den
Scharfmachern ist gewaltig der Kamm geschwol-
len. Ihr Uebermut scheint keine Grenzen mehr
zu kennen. Man muß nur einmal die „Post“
zur Hand nehmen, um sich eine Vorstellung da-
von machen zu können, bis zu welcher Begriffs-
verwirrung das geführt hat. Da werden leb-
hafte Klagen erhoben über Angriffe auf das
Kündigungsrecht der Unternehmer. Es sei ein-
fach eine „Unverfrorenheit“, zu verlangen, daß
ein Handarbeiter wegen Zugehörigkeit zu einer
Vereinigung nicht solle entlassen werden dürfen.
Das Kündigungsrecht des Handarbeiters und des
Unternehmers sei ein absolutes. Beide könn-
ten kündigen, aus welchem Grunde sie wollen.
Daß dem Arbeiter das gesetzliche Recht zusteht,
sich zu koalieren, d. h. einer Organisation anzu-
schließen, das weiß das Blatt. Daß es unmora-
lisch und zum mindesten gegen die guten Sitten
verstoßt, wenn man jemanden deswegen entläßt,
weil er von seinem guten Recht Gebrauch macht,
dafür hat das Scharfmacherblatt aber kein Ver-
ständnis. Leider wird es ja in seiner Auffassung
dadurch bestärkt, daß kein Staatsanwalt gegen
derartige Eingriffe in die Koalitionsfreiheit der
Arbeiter Stellung nimmt.

Diese Betrachtungen ließen sich noch nach
mancher Richtung hin ergänzen. Man erhebt
daraus, wie dringend notwendig die Sicherung
des Koalitionsrechtes der Arbeiter ist. Die letz-
ten wirtschaftlichen Kämpfe haben gezeigt, daß
die Klagen des Scharfmachertums, die Unter-
nehmer befänden sich den Arbeiterorganisationen
gegenüber in der Stellung der wirtschaftlich
Schwächeren, unbegründet sind. Der Ausfall
dieser Kämpfe ist meist den Unternehmern gün-
stig gewesen. Die wirtschaftlich Schwächeren
sind die Arbeiter. Zum Teil mögen daran diese
selbst schuld sein, weil sie es nicht verstehen, sich
auf einheitlichem Boden zu organisieren,
sondern politische und religiöse Momente tren-
nend zwischen verschiedenen Richtungen stehen.
Um die wirtschaftliche Ungleichheit aber zu be-
seitigen, bedarf es in erster Linie des Ausbaus
und Schutzes des Koalitionsrechtes, wobei vor
allem die völlige Beseitigung des § 153 der
Reichs-Gewerbeordnung ins Auge zu fassen ist.
Dann aber haben die Arbeiter selbst durch un-

ermüdete Aufklärungsarbeit dafür zu sorgen,
daß die große Menge der Unorganisierten end-
lich die Bedeutung der Organisation erkennt und
sich ihr anschließt. Aber auch hier muß wie-
der hervorgehoben werden, daß die umfassende
Organisation aller Arbeiter nur möglich ist auf
dem neutralen Boden der deut-
schen Gewerkevereine.

Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag zu Frankfurt.

Vom 24. bis zum 29. August dieses Jahres halten
die Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes
Deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften
(Schulze-Delitzsch'schen Verbandes) in Frankfurt a. M.
ihre Tagung ab. Die diesjährige Versammlung er-
hält ihren besonderen Charakter dadurch, daß mit ihr
die Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburts-
tages von Schulze-Delitzsch, des großen Organistors
und Begründers des deutschen Genossenschaftswesens,
verbunden wird. Jedoch nicht nur zum Feiern
werden die Vertreter der Genossenschaften des All-
gemeinen Verbandes zusammenkommen, sondern auch
zu ernster, angestrengter Arbeit, denn überaus reich
ist die Tagesordnung, die erledigt werden soll. Neben
der Postbesprechung wird die Frage der Ver-
sicherung der Privatbeamten den Genossenschafts-
tag eingehend beschäftigen. Von den Verhandlungs-
gegenständen der Konsumvereine dürfte für weitere
Kreise die Behandlung des Schlächtereibetriebes bei
Konsumvereinen von großem Interesse sein. In
unseren Tagen der Fleischsteuerung wird so oft die
Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, durch
Selbsthilfe der Konsumenten den vertriebenen Ring
der Schlächter zu durchbrechen, daß es gewiß von
Bedeutung ist, über Ausfichten und Erfahrungen auf
diesem schwierigen Gebiete die Meinungen erprobter
Fachleute zu hören. Das für die Baugenossen-
schaften wichtige Thema der „Beschaffung von Be-
triebskapital“ neben einem Antrage, der den Bau-
genossenschaften bei der Berechnung der Wohnungs-
mieten (Mietenkalkulation) bestimmte Grundsätze zur
Beachtung empfiehlt, werden das Interesse für die
Frankfurter Separatverhandlungen dieser Genossen-
schaftsart erwecken. Es braucht wohl kaum hervor-
gehoben zu werden, daß daneben noch eine Reihe von
Themen behandelt werden, die, wenn sie auch im
großen Kreise des Publikums nicht einem gleich
großen Interesse begegnen werden, doch für die Ge-
nossenschaften und die weiter mit ihnen in Ver-
bindung stehenden Schichten von erheblicher Bedeutung
sein werden; wir heben daraus nur hervor einen
Vortrag über Bilanzgrundzüge, einen solchen über
Organisationsfragen, wenn der Wirkungskreis einer
Kreditgenossenschaft sich über eine größere Anzahl von
Orten erstreckt, über Kreditgewährung an industrielle
Unternehmungen, über die Liquidität der Konsum-
vereine, Bedeutung von Wohnungsmieten, Hand-
werker-genossenschaften usw. Daß die Genossenschaften
nicht nur auf das rein Geschäftliche sich beschränken
wollen, zeigt ein in Aussicht genommener Vortrag
über die grundsätzlichen Voraussetzungen für die
soziale Tätigkeit der Genossenschaften und ein
Antrag, der den Konsumvereinen die alljährliche Be-
willigung von Beiträgen zur Förderung gemein-
nütziger Bestrebungen empfiehlt.

Welche große Bedeutung den Genossenschaften
des Allgemeinen Verbandes in den verschiedenen
Zweigen ihrer Tätigkeit zukommen ist, mögen einige
Zahlen dartun.

Von den zurzeit dem Allgemeinen Verbands an-
geschlossenen 956 Kreditgenossenschaften haben
917 zur Statistik berichtet, welche 557451 Mitglieder
aufweisen. Die Gesamtsumme der gewährten Kredite
und Prolongationen betrug im abgelaufenen Ge-
schäftsjahr 3475758080 Mk. Das Gesamtbetriebs-

Kapital belief sich am Jahreschluss auf 1 209 665 549 Mk.; hiervon entfielen auf das eigene Vermögen 280 040 293 Mk. (Geschäftsguthaben und Reservefonds), auf fremde Gelder 949 625 256 Mk. Die Gesamtkativen betragen 1 233 139 228 Mk., der Gesamtumsatz 11 862 139 428 Mk.

Von den dem Allgemeinen Verbands ange-schlossenen 285 Konsumvereinen haben 271, welche einen Stand von 252 618 Mitgliedern darstellten, zur Statistik berichtet. Dieselben hatten in 503 eigenen Lagern einen Verkaufserlös von 61 649 455 Mk. Das Gesamtbetriebskapital betrug 11 327 371 Mk. und bestand aus 6990 174 Mk. eigenem Vermögen und 4337 197 Mk. aufgenommenen fremden Geldern. Der Reingewinn betrug 6 975 216 Mk.

Außerdem haben sich 137 Baugenossen-schaften mit 42 079 Mitgliedern an der Statistik beteiligt. Seit der Errichtung dieser Genossenschaften wurden 3767 Häuser erbaut. Von diesen entfallen auf das Jahr 1907 273 Häuser. Dem eigenen Ver-mögen der Genossenschaften (Geschäftsguthaben und Reservefonds) in Höhe von 10 405 372 Mk. standen 78 176 064 Mk. fremde Gelder gegenüber, so daß sich das Gesamtbetriebskapital auf 88 581 436 Mk. belief.

10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

t. Halle a. S., 24. August. Gestern abend 8 Uhr trat im Etablissement „Bellevue“ hier selbst die 10. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter zusammen. Es sind dazu folgende 30 Abgeordnete erschienen: Fenthur-Königsberg, Rohde-Stettin, Busch-Seitendorf, Michael-Schreibnitz, Kentwich-Niederhemsdorf, Rücke-Striegau, Schock-Viegnitz, Kriegel-Rauschwalde, Eichner-Löwenberg, Sonntag-Sagan, Schoeps-Berlin, Brede-Berlin, Kaufmann-Thale, Grüh-ling-Giesleben, Winter-Achserleben, Schnelle-Försterstedt, Schöne-Stahfurt, Wohlleben-Halle, Döbenauß-Wue, Wille-Granshülz, Pulz sen-Bitter-feld, Bähring-Leuchner, Schumann-Holzweitzig, Reppler-Augsburg, Brendle-Böggingen, Winter-Schramberg, Heins-Radeberg, Willems-Derendorf, Fischer-Wan-e, Graf-Oberbill.

Der Vorsitzende des Generals, C. Haupt-Burg bei Magdeburg, eröffnete die Vorversammlung mit herzlichen Begrüßungsworten, die insbesondere auch dem Vertreter des Zentralrats, Verbandsvorsitzen den Karl Goldschmidt-Berlin, galten. Der Genera-ral ist außer seinem Vorsitzenden noch vertreten durch den Generalsekretär Pahn, den Schatzmeister Raab und die Bureaubeamten Hoffmann und Wettin. Anwesend sind ferner die Agitationsbeamten Reppler-Augsburg (der zugleich Delegierter ist) und Wukrasch-Berlin. Sämtliche Mandate wurden als richtig anerkannt.

In das Bureau zur Leitung der Verhandlungen wählte man die Delegierten Schoeps-Berlin als ersten Vorsitzenden, Fischer-Wanne als zweiten Vor-sitzenden, Rohde-Stettin als ersten Schriftführer, Kriegel-Rauschwalde als zweiten Schriftführer.

Mit der enghültigen Festsetzung der Tages-ordnung und Prüfung der Dringlichkeitsanträge wurde die Mandatsprüfungskommission (Graf-Oberbill, Sonntag-Sagan, Eichner-Löwenberg, Pulz sen-Bitterfeld und Schöne-Stahfurt) beauftragt.

Ein Antrag, im Laufe der Woche eine öffent-liche Gewerkevereinsversammlung einzuberufen, wird angenommen und dafür Sonnabend, 29. August, festgesetzt. Der Verbandsvorsitzende Goldschmidt hat das Referat übernommen.

Erst um 11 1/2 Uhr nachts wurde die Vorver-sammlung geschlossen, so daß die Delegierten an dem vom Ortsverband Halle in denselben Lokale ver-anstalteten Festabend nur noch kurze Zeit teilnehmen konnten, da der Schluß derselben bereits um 12 Uhr eintreten mußte.

Die Hauptversammlung eröffnete der Vor-sitzende Schoeps-Berlin Montag früh 9 Uhr. Er wünschte, daß die Verhandlungen dem Gewerkeverein zum Nutzen gereichen möchten, hat um knappe, sach-liche Debatte und verlas dann die vom Oberbürger-meister Dr. Rieve, dem Stadtrat Richter und dem Stadtverordnetenbörsther Steiner eingegangenen Begrüßungs- und Glückwünschschreiben, sowie die zahlreichen, von Ortsvereinen, Einzelmitgliedern und Verbänden aus nah und fern eingelassenen Schreiben und Telegramme.

Der Verbandsvorsitzende Goldschmidt über-mittelte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes und des Zentralrats und sprach die sichere Erwartung aus, daß die Beratungen und Beschlüsse zur weiteren Förderung der großen, schönen Gewerkevereinsfrage und zum Besten der gesamten deutschen Arbeiterschaft beitragen werden. Die Grundzüge der Organi-sation als die allein richtigen immer mehr aner-kannt worden, und alle anderen Organisationen hätten

auf diesen weiter auf-baut, ob sie wollten oder nicht wollten. Den Gewerkevereinen die Zukunft, ihren Grundrissen der Zeit! (Lebhafter Beifall.)

Erster Punkt der Tagesordnung war der Bericht des Generalsekretärs C. Haupt-Burg über die Tätig-keit des Gewerkevereins seit der letzten Gene-ralversammlung im Jahre 1903 in Kaiserlautern. Der ebenso sachliche wie durchdrachte Bericht gab ein anschauliches, wahrheitsgetreues Bild über die volks-wirtschaftlichen und sozialpolitischen Bewegungen der letzten fünf Jahre, aber die sozialpolitische Geset-zgebung und die Beteiligung des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine wie des eigenen Gewer-kevereins und über die weitere Aufgabe der Geset-zgebung zum Wohle der arbeitenden Klassen, und verbreitete sich dann über die innere und äußere Tätig-keit der leitenden Berufe und Personen sowie der Ortsvereine des Gewerkevereins. Wir heben daraus nur folgende, besonders bemerkenswerte Sätze hervor, da uns leider der Raum für den ganzen Bericht nicht zur Verfügung steht:

Im Wandel der Zeit, mit den Fortschritten der wirtschaftlichen sozialen und politischen Entwicklung wachsen die kulturellen und ethischen Aufgaben nicht allein im allgemeinen, sondern auch im besonderen für Organisationen, die aus dem Erwachen, dem Werden und Wachen des Zeitgeistes hervorgegangen sind, und es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Gewerkevereine, weil ihrem Programm lange Jahre hindurch die scharf umschriebenen Umrisse fehlten, hierdurch ein wirksames, den breiten Kreisen der Arbeiter verständliches Agitationsmittel entbehrten. Der Verbandstag im vorigen Jahre hat diesen Mangel beseitigt; er hat den Gewerkevereinen ein festes und unabweisbares Programm gegeben, das ihnen in der Propaganda eine sichere Stütze bietet und jeden Zweifel an ihrer vollständig freiheitlichen Richtung beseitigt. Das ist geschehen unter voller Wahrung des bisher hochgehaltenen Prinzips der politischen und kirchlichen Neutralität, eingedenk der Wahrung ihres greifen Führers, der noch in seinen letzten Lebensstunden an seine Gewerkevereine die Mahnung richtete, an dem allein zukunftsreichen Grundfals der Neutralität halten Verlockungen zum Trotz uner-schütterlich festzuhalten.

Die gewerbliche Hochkonjunktur der letzter-flohen Jahre hatte naturgemäß auch eine lebhaftere Tätigkeit aller auf Hebung der Lebenshaltung ihrer Mitglieder bedachten Arbeiterorganisationen zur Folge, die nicht zum wenigsten von dem Bestreben getragen wurde, gegenüber der fortschreitenden Lebensmittel-teruerung einen mäßigen Ausgleich zu schaffen. Das brachte aber das Unnehmertum auf den Plan und führte es zu Verbänden zusammen, um sich gemein-sam durch Massenauflösungen der Arbeiterforderungen zu erwehren. Die Arbeitskämpfe mehrien sich, brachten aber, wie nicht anders zu erwarten war, gerade den Arbeiterorganisationen erhebliche Verluste an Mit-gliedern. Die gegenseitige Verhetzung und Herab-setzung der Arbeiter tat ihr übriges. Vielen wurde durch das ununterbrochene wilde Gezänk die Zuge-hörigkeit zu einer Organisation überhaupt verleidet, und so gelang es einzelnen Groß-Unternehmungen, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter unter Zu-hilfenahme von Verpöndungen und Wohlfahrts-Spenden dem Organisationsgedanken abwendig zu machen und zu sogenannten Werkvereinen zusammenzufassen, die wir unter dem Namen gelbe Gewerkschaften kennen. Auch unser Gewerkeverein erlitt durch diese Unter-nehmerhöhnungen, die nichts anderes als eine schlaue Spekulation auf das materielle und geistige Unver-mögen der Arbeiter, auf ihre Ohnmacht und sozial-politische Unreife darstellten, recht erhebliche Einbuße an Mitgliedern.

Am 26. Juni 1905, als wir zur Sanierung unserer Krankenkasse in Raumburg versammelt waren, entriß der Tod den Gewerkevereinen ihren Gründer und Säpfer, der bis zum letzten Lebenshauche mannhaft und unerschütterlich in guten und bösen Tagen ihnen Führer und Förderer gewesen, den An-walt Dr. Max Hirsch. Die tiefe Trauer bei seinem Hinscheiden griff über den Kreis der von ihm ge-führten Arbeiterorganisationen weit hinaus und zeigte in herber Deutlichkeit den schweren Verlust, den die auf Volkswohlfahrt und Freiheit gerichteten Be-strebungen durch den Tod des verehrten Volksmannes erlitten hatten. Seine Tätigkeit als einflussreicher Parlamentarier kam vorzugsweise den Gewerkevereinen zu gute. Wir alle wissen, wie er, Träger volks-freundlicher Ideen und freiheitlichen Strebens, mit Energie gegen die Stagnation in unserer sozialpo-litischen Gesetzgebung ankämpfte. Die Ernte auf diesem Gebiet ist daher auch in den letzten Jahren nur eine recht dürftige gewesen.

(Schluß folgt.)

Mehr Selbstbewußtsein — Mehr Einsicht?

Unter dieser Ueberschrift geht uns folgende Zu-schrift zu:

In Nummer 61 des „Gewerkeverein“ ist mit der Ueberschrift: „Mehr Selbstbewußtsein“ in beweglichen Worten Klage darüber erhoben worden, daß bei jeder

passenden oder unpassenden, wichtigen oder weniger wichtigen Gelegenheit Redner von Berlin verlan-gt würden. Es heißt da wörtlich: „Wo man aber ständ-lich nach auswärtigen Rednern schreit und, ohne auch den Versuch zu machen, seine eigene Kraft zu be-nützen, fortwährend Hilfe verlangt, da fehlt es dem nötigen Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein.“ Statt aber die Kollegen, welche oft mit seltener Auf-opferung und Hintanziehung ihrer Persönlichkeit, oft mit Verlust ihrer Stellung für die Sache der Gewerkevereine wirken und öffentlich auftreten, anzu-klagen, sollte man in der Hauptleitung einmal lieber darüber nachdenken, ob hier nicht ein wunder-barer Punkt, ein Mangel in unserer ganzen Organi-sation liegt, der so schnell wie möglich beseitigt und behoben werden müßte und sollte. Gerade die Ur-möglichkeit, überall gleichzeitig gute Redner zu en-dsenden, sollte zu denken geben.

Natürlich ist zuzugeben, daß auch die Mitglieder der Gewerkevereine die Pflicht haben, selbst für die hohen Ziele ihrer Organisation mannhaft einzutreten. Da erhebt sich wieder die Frage, sind unsere Mit-glieder dazu unabhängig genug, einen solchen schweren Schritt in die Öffentlichkeit zu wagen? Wer entschädigt unsere Freunde, wenn sie sich dadurch mißliebige machen und eines Tages entlassen werden?

Nein, der alte Gewerkevereinsgeist, der die Mit-glieder begeisterte und ihnen Kraft und Energie verlieh“ ist auch heute noch ebenso lebendig und wach wie früher. Was hat sich denn geändert? Nun, die Methoden, die Art und Weise, wie man die Gegner, welche sich zur Bekämpfung der Arbeiter hoch-bezahlte Sekretäre, Anwälte u. anstellen, wirksamer wie früher, in Wort und Schrift, begegnen kann.

Gerade diese Einsicht haben die freien, ja die christlichen Gewerkschaften viel früher besessen und richtig erkannt, daß die neue Zeit auch an die Organisationen neue Aufgaben stellt. Warum wollen die Gewerkevereine, bezw. ihre Leitung, sich dieser besseren Einsicht dauernd verschließen und nicht endlich danach handeln?!

Wollen die „Gewerkevereine“ den Konkurrenz-kampf mit den anderen Organisationen mit größerem Erfolge als bisher aufnehmen, dann müssen sie einen viel größeren Stab von geschulten, rednerisch und sozialpolitisch gebildeten Beamten in der Provinz nach und nach — je nach den vorhandenen Mitteln — systematisch anstellen lassen. Also „Mehr Selbst-bewußtsein — Mehr Einsicht“.

Weiter! In dem gleichen Artikel wurde auf die Verbandsbrotschüren mit Empfindung hingewiesen.

Wo sind denn die Verbandschriften, die in den letzten Jahren erschienen sind?

Ich meine, auch in dieser Hinsicht könnte weit mehr gefehlt werden.

Warum werden die wertvollen Werkschriften des verdienten Gründers der Gewerkevereine, Dr. Max Hirsch, wenn sie vergriffen sind, nicht neu (bearbeitet) herausgegeben?

Für beide große Aufgaben in der Werbetätigkeit der Gewerkevereine werden, ja müssen die Mittel aufgebracht werden. Sie werden sich reichlich lohnen. Wenn es mir mit meinen Ausführungen ge-lungen sein sollte, daß man meinen gegebenen An-regungen, die Tausenden von Freunden aus der Seele gesprochen sein werden, mehr wie je früher end-lich Folge leistet, dann wäre es der schönste Lohn in meinem 25-jährigen Kampfe für die hohen Ideale der Gewerkevereine.

Dr. Eugen Elkan, Frankfurt a. M.

Soweit die Zuschrift, die wieder einmal zeigt, wie verschieden die Ansichten der Menschen sind. Denn an dem Tage ihres Eingangs ist uns schriftlich und mündlich von anderen Seiten die volle Zu-stimmung zu dem angefochtenen Artikel ausgesprochen worden. Aber auch ohne diese Zustimmung wären wir nicht gewillt, auch nur ein Wort von dem, was wir geschrieben haben, zurückzunehmen.

Ohne auf Einzelheiten der obigen Ausführungen, die sehr viele Angriffspunkte bieten, einzugehen, möchten wir nur kurz andeuten, daß bezüglich der Anstellung von Beamten in den letzten Jahren seitens des Verbandes doch wahrlich sehr viel geleistet worden ist. Mehr haben eben die „vorhandenen Mittel“ nicht erlaubt. Und auch was die Herausgabe von Brotschüren, Flugchriften usw. betrifft, liegt zum Teil kein Unab-las vor. Gerade in der letzten Zeit ist den Mitgliedern eine ganze Menge Material geboten worden. Doch was soll denn jetzt überhaupt eine solche Auseinandersetzung? Der Verfasser der Zu-schrift wird doch in seinem 25-jährigen Kampfe wohl auch erfahren haben, daß die Verbandsleitung an die Beschlüsse des Verbandstages gebunden ist und mit den ihr zugeteilten Mitteln zu rechnen hat. Im übrigen wünscht doch auch wohl Herr Dr. Elkan, daß das Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen der Mitglieder gehoben wird. Diesem Zwecke sollte unser Artikel dienen, und wir hegen die Überzeugung, daß er auch durch obige Zuschrift nicht vereitelt wird.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 25. August 1909.

Zu einer großen Friedenskundgebung wird am 20. September eine Deputation von 20 hervorragenden englischen Arbeiterführern in Berlin einziehen, um gegen die in Deutschland und England seit einigen Jahren immer und immer wieder auftretenden Kriegshetze Protest einzulegen. Die englischen Delegierten beabsichtigen ursprünglich, in einer von allen Arbeitern, ohne Unterschied der Partei und der Organisationsrichtung veranstalteten Massenversammlung eine in diesem Sinne gehaltene Adresse zu überreichen, auf die dann von deutscher Seite eine entsprechende Antwort erfolgen sollte. Leider ist diese gute Absicht, deren Verwirklichung sicherlich einen gewaltigen Eindruck gemacht hätte, an der Annahme und Unzulässigkeit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gescheitert. Diese haben sich geweigert, an einer solchen gemeinsamen Kundgebung sich zu beteiligen. Da es den englischen Friedensfreunden aber nicht darauf ankam, lediglich eine sozialdemokratische Demonstration zu veranstalten, wird jene Adresse in getrennten Versammlungen überreicht werden.

Unsere Versammlung, für welche die englischen Delegierten ihr Erscheinen sämtlich zugesagt haben, wird am Sonntag, den 20. September, nachmittags 3 Uhr im Verbandsbause abgehalten. Da an demselben Tage auch die Feier des 40jährigen Bestehens der Deutschen Gewerkschaften stattfindet, wird sich diese Friedensdemonstration der Arbeiter beider Kulturländer sicherlich zu einer großartigen Kundgebung gestalten. Die Deutschen Gewerkschaften und ihr unvergeßlicher Gründer und Führer Dr. Max Hirsch haben die Friedensbetriebe zu jeder Zeit lebhaft und aus innerster Ueberzeugung gefördert. Wir haben deshalb auch am Tage des 40jährigen Bestehens unserer Organisation die Pflicht, durch möglichst vollständiges Erscheinen zu zeigen, daß wir fest entschlossen sind, in diesen bewährten Bahnen weiter zu wandeln.

Die in Groß-Berlin den Mitgliedern vor drei Wochen zugestellten Fragekarten sind bei weitem noch nicht alle eingegangen. Fast 3000 Karten fehlen noch. Das ist nicht gerade rühmlich für die Berliner Kollegen. An Auskünfte und Vertrauensleute ergeht deshalb die dringende Bitte, sofort bei allen Kollegen nachzufragen, ob sie die Karte eingekandt haben, um nötigenfalls das Weitere zu veranlassen. Legt Hand ans Werk! Arbeitet unermüdet an der Verwirklichung des Erfolges!

„Der Kampf auf dem „Falken“ in Steffin und seine Lehren“, so heißt das Thema, über welches Kollege Guitab Hartmann am Mittwoch, 26. August, abends 8 Uhr, in einer vom Vorstand der lombardischen Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter im großen Saale des Verbandshauses stattfindenden allgemeinen Mitgliederversammlung sprechen wird. Mit Rücksicht auf das lebhafteste Interesse, das der Kampf in Steffin in allen Kreisen erwidert hat, darf wohl ein zahlreicher Besuch aller Verbandskollegen und Kolleginnen erwartet werden.

Von einem „neuen Ferrat Hirsch-Dunckerscher Arbeiter“ weiß der „Vorwärts“ wieder einmal etwas zu erzählen. Er schreibt, daß bei der Firma Wenkel & Röhbe in Potsdam die Töpfer sich veranlaßt fühlten, die Arbeit niederzulegen, weil sie „ganz unmotivierter Weise“ zwei Gehilfen aus Sargenplottorf warf. Daraufhin hätten die „gelben Hirsch-Dunckerschen Töpfer Berlins“ den Bau besetzt und arbeiteten nun „unter uniformierter Obhut“.

Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen liegt die Sache so: Auf dem betreffenden Bau arbeiteten lauter Zentraloberhändler, die bekanntlich eifrig darüber wachen, daß kein andersorganisiertes Arbeiter Beschäftigung neben ihnen findet. Einer dieser „zielbewußten Genossen“ hatte nun an einer Maschine die Wanderverleumdung schief gelegt, also „Mist“ gemacht, wie die Töpfer sagen. Auf den Rat eines Kollegen, der inzwischen andere Arbeit erhalten hatte, während man ihn hatte warten lassen, suchte er den Schaden, der sich durch die Wasserwaage ergab, wieder gutzumachen, führte aber die Verleumdung in einer Weise aus, die dem handwerkswichtigen Gebrauch vollständig widersprach. Trotzdem verlangte er seinen vollen Lohn nebst Bezahlung der Wartezeit. Darüber kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, da der Meister die Zeit nicht bezahlen wollte, in welcher der Geselle seinen „Mist“ in Ordnung gebracht hatte. Im Laufe der Auseinandersetzung wurde der Töpfer entlassen und auch jener Kollege, ein Duzfreund des Meisters, der sich in den Streit eingemischt hatte. Diese Entlassungen folgten die Verbände nun als Maßregelung auf. Die Firma aber suchte sich andere Arbeiter und zwar Leute, die im Ortsverein der Töpfer organisiert sind. Diefelben erblickten in der Entlassung keine Maß-

regelung und fühlten auch gar keine Veranlassung, den Verbändlern gegenüber irgendwelche Rücksicht zu üben, da sie selbst durch jene von einem Bau zum anderen gejagt werden. Alles, was sonst in dem „Vorwärts“-Artikel steht, ist leeres Gerede. Es wird von „gelben Hirsch-Dunckerschen“ gesprochen, um die Gewerkschaften in Mißkredit zu bringen. Das ist ein Verfahren, das neuerdings auf jener Seite mit Vorliebe geübt wird. Wenn man mit Tatsachen nicht mehr kämpfen kann, dann nimmt man eben zu Verleumdungen seine Zuflucht.

Der Passus von uniformierter Obhut ist übrigens auch Blödsinn. Schutzmannschaft war nicht auf dem Bau und ist auch jetzt nicht zu sehen. Am Montag froh sogar der Vertrauensmann der Roten selbst auf dem Bau herum. Um das Bild zu vervollständigen, sei zum Schluß noch hinzugefügt, daß in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch voriger Woche den Töpfern das gesamte Handwerkszeug vom Bau gestohlen wurde.

Arbeiterbewegung. In Glogau sind die Holzarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Die im Gewerbeverein und in Verbände der Holzarbeiter organisierten Gesellen haben den Tischlermeistern einen Tarif erreicht, der eine Verlängerung der wöchentlichen Arbeitszeit um 2 Stunden, sowie eine Erhöhung der überaus niedrigen Löhne fordert. Die Unternehmer haben die gemachten Vorschläge abgelehnt. Die enghätige Entscheidung wird in diesen Tagen fallen. — Der Streik der Dachdecker in Essen ist durch einen Tarifabschluß beendet worden. Den Arbeitern wurden in bezug auf den Lohn einige kleine Zugeständnisse gemacht. — Die an den sächsischen Kanalisationsbauten in Rüdeshelm beschäftigten italienischen Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Sie erhalten bei zehnstündiger Arbeit einen Stundenlohn von 32 Pfg. und verlangen eine Erhöhung von 3 Pfg. pro Stunde. Da ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, legten sie die Arbeit nieder und reisten ab. Die einheimischen Arbeiter sind an dem Ausstand nicht beteiligt.

Die in der Kammergarnspinnerei der Stadt Bräun drohende Aussperrung sämtlicher Arbeiter kann endgültig als abgewehrt gelten, da zwischen den Organisations der Unternehmer und Arbeiter eine völlige Einigung erzielt wurde. — In Budapest sind 4000 Tischler ausgesperrt worden, weil sie eine 10prozentige Lohnerhöhung forderten und eine Anzahl von Werkstätten, die diese Forderung nicht bewilligen wollten, sperren. — In der schwedischen Handelsstadt Malmö stehen seit einigen Tagen sämtliche Gemeindefabrikanten im Streik. Die städtische Verwaltung lehnt alle Vermittlungsvorschläge ab, und Militär besetzt die Posten der Ausständigen. — In Dänemark droht ein gewaltiger Kampf auszubrechen. Trotz der Bemühungen des Ministers Berg ist es nicht geglückt, den vollen Frieden wieder herzustellen. An einigen Orten weigern sich die Holzdruckzweige beschäftigten Arbeiter das Uebereinkommen anzunehmen; außerdem haben die in den Schubrikten beschäftigten Arbeiter die Arbeit eingestellt. Infolgedessen will der Gesamtverband der dänischen Arbeitgeber am 31. August, falls nicht überall die Arbeit wieder aufgenommen ist, eine Generalaussperrung vornehmen, die sich auf 16 Berufe erstrecken und 25 000 Arbeiter umfassen würde. Es darf wohl erwartet werden, daß das Land vor diesem schweren Konflikt bewahrt bleibt.

Ueber die Ausdehnung der Maffeter macht der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände interessante Mitteilungen. Aus einer von ihm vorgenommenen Zusammenstellung ergibt sich, daß in den 28 dem Verein angeschlossenen Verbänden eine Beteiligung größerer Stills an der diesjährigen Maffeter nicht stattgefunden hat. Nach dem Berichte des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller hat die Maffeter in diesem Jahre nur einen ganz unbedeutenden Umfang gehabt: Bei einer Gesamtzahl von rund 450 000 Arbeitern haben nur 4256, d. h. 0,95 pCt. gefehert, gegenüber 11 392, d. h. 7,65 pCt. im Vorjahre. Verhältnismäßig am stärksten war die Maffeter bei den baugewerblichen Arbeitern. Sie betrug 50 pCt. und zum Teil noch etwas mehr. Im ganzen hat nach dem Berichte sich eine große Zurückhaltung der Arbeiter in bezug auf die Beteiligung an der Maffeter bemerkbar gemacht, was nach Ansicht des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände einerseits auf die ziemlich streng durchgeführte Aufforderung des Vereins zu mehrjähriger Ausperrung der Feindenden, andererseits aber auf die rückgängige Konjunktur zurückzuführen sein dürfte, die es den Arbeitern ratsamer erscheinen ließ, sich ihren Verdienst nicht noch durch freiwillige Unterbrechung der Arbeit zu schmälern.

Sollte da nicht auch die Erwägung, daß durch die Maffeter praktische Erfolge doch nicht erzielt werden können, eine kleine Rolle gespielt haben? Zu Ehren der Arbeiter möchten wir das doch annehmen.

Wer selbst im Glashause sitzt. Der „Vorwärts“ beschwert sich in seiner Sonntagnummer darüber, daß in dem zum Wahlkreise Brandenburg-Bethelshausen gehörigen Dorfe Barnewitz einem sozialdemokratischen Landtagswahlmann die Arbeit und die Wohnung gekündigt wurde. Man habe auch dafür gesorgt, daß der Mann im ganzen Ort und in der Umgegend kein anderes Unterkommen fand, sondern verziehen mußte.

Das sozialdemokratische Organ hat gar keine Veranlassung zu schreiben, daß solcher Terrorismus den konservativen Blättern angenehm und wohlgefällig sei. Der „Vorwärts“ selbst hat zur Zeit des preussischen Landtagswahlkampfes die „Genossen und Genossinnen“ mehrfach aufgefordert, Leute, die nicht sozialdemokratisch wählen, zu boykottieren, bis zur Vernichtung ihrer Existenz. Das Verhalten der „Genossen“ ist genau so verwerflich wie das der Junker; es wirkt bloß unangenehm bei einer Partei, die sich über derartigen Terrorismus bei anderen fortwährend beschwert und das Wort Freiheit immer im Munde führt.

Die von der Regierung vorgenommenen Erhebungen über die Konkurrenzklausel haben zu folgenden Vorschlägen geführt: Die Konkurrenzklausel soll ungültig sein, wenn der Angestellte weniger als 3000 Mk. Jahreseinkommen hat; sie darf nicht länger als auf 1 Jahr vereinbart werden. Die Vertragsstrafe darf die Hälfte des Jahreseinkommens nicht übersteigen. Bei Verhörungen ist die Konkurrenzklausel unzulässig. Dem Prinzipal stehen aus der Konkurrenzklausel Ansprüche nur soweit zu, als ihm der Angestellte nachweisbar einen Schaden zugefügt hat. Diese Vorschläge werden bei der Handlungsgesellschaft nur wenig Beifall finden. Sie erreichen auch nicht entfernt das Mindestmaß dessen, was sie zu fordern berechtigt zu sein glaubt.

Für die Einführung eines Unterrichts über die Grundlagen des Rechts- und Staatsrechts in den Schulen legt sich — man höre und staune! — die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, lebhaft ins Zeug. Das Blatt schreibt:

Wir haben in höheren und niederen Schulen so manchen halb oder fast völlig überflüssigen Lehrgegenstand, der wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch beschnitten werden könnte. Bürgerkunde und Staatskunde muß in den Schulen thronen, und zwar in die höheren Klassen der Volksschulen, in die Fortbildungsschulen, in die mittleren und höheren Klassen der Gymnasien und ähnlicher Unterrichtsanstalten und schließlich in die Hochschulen, und zwar als verbindliches Kolleg für die Studierenden sämtlicher Fakultäten. Wir geben ohne weiteres zu, daß diese Forderungen auf den ersten Blick sehr weitgehend zu sein scheinen. Ueber Einzelheiten lassen wir auch gern mit uns reden. Das Ziel aber muß ins Auge gefaßt und erreicht werden, daß jeder Knabe, der die Volksschule verläßt, wenigstens einigermaßen weiß, was es mit dem Reiche, mit dem Staate auf sich hat, welche Bürgerpflichten er zu erfüllen hat, und daß jeder, der den höheren Ständen angehört und dadurch berufen ist, im kleinen oder weiteren Kreise Führer des Volkes zu sein, mit der Staats- und Bürgerkunde völlig vertraut ist. Das Ziel kann ohne besonderen bürgerrechtlichen Unterricht in möglichst allen dazu geeigneten Schulen nicht erreicht werden.

Wir befinden uns da ausnahmsweise einmal in völliger Uebereinstimmung mit dem agrarischen Blatte, an das wir die Bitte richten, seinen ganzen Einfluß aufzubieten zur Durchführung jener Forderung.

Interessante Zahlen über das deutsche Volksschulwesen finden sich in dem neu erschienenen statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich. Danach gab es 1906 im ganzen Reichsgebiete 60 548 öffentliche Volksschulen, an denen 166 597 Lehrkräfte, nämlich 137 213 Lehrer und 29 384 Lehrerinnen tätig waren. Die Zahl der Schüler betrug 9 737 262. Der gesamte Aufwand erforderte 522 861 000 Mk., wozu die einzelnen Bundesstaaten einen Beitrag von 150 134 000 Mk. leisteten. Der Aufwand für einen Schüler erforderte sonach 54 Mk. Auf eine Lehrkraft kamen im Durchschnitt 58 Schüler. Daneben befanden sich 614 Privatschulen mit dem Ziele der Volksschule, die von 42 094 Schülern besucht waren.

Die höchste Schülerzahl auf eine Lehrkraft hat Schaumburg-Lippe aufzuweisen, nämlich 85, dann folgt Lippe-Deilmold mit 75, Provinz Posen mit 73, Reuß ä. L. mit 70. Ueber dem Durchschnitt stehen Westpreußen (64), Schlesien (68), Provinz Sachsen (59), Weiskalen (65), Rheinland (60), Königreich Sachsen (61), Baden (64), Braunschweig (60), Sachsen-Meinungen (66), Schwarzburg-Sondershausen (61), Schwarzburg-Rudolstadt (63), Reuß j. L. (64). Am günstigsten liegen die Verhältnisse in Lübeck mit 38, Hamburg mit 35, Mecklenburg-Strelitz mit 41 und Berlin mit 43 Schülern auf eine Lehrkraft.

Die höchsten Aufwendungen für einen Schüler macht Berlin mit 99 Mk., dann folgen Hamburg mit 88 Mk., Bremen 79 Mk., Lübeck 75 Mk., Schleswig-Holstein 67 Mk. Am wenigsten wendet Schaumburg-

Pippe auf, nämlich nur 35 M. Dann folgen Schwarzbürg-Rudolfsbad mit 37 M., Waldder und Reuß a. L. mit je 39 M., Sondershausen und Provinz Polen mit je 40 M., Westpreußen und Schlesien mit je 42 M.

Zwischen dem Fabrikbetriebsverein und den Schauerleuten in Hamburg war es über den neuen Kontrakt zu Differenzen gekommen. Der erste Paragraph des Kontrakts lautet:

„Der Arbeiter ist verpflichtet, jede ihm vom Verein oder von dem Betrieb übertragene Arbeit im Hafen von Hamburg-Altona, in anderen Elbhäfen oder auf der Unterelbe zu verrichten. Für Arbeiten in Häfen, die nicht an der Elbe liegen, werden besondere Vereinbarungen getroffen.“

Diese grundlegende Bestimmung wurde von den Kontraktarbeitern mit großer Mehrheit abgelehnt. Auch über einige andere Paragraphen des Vertrages konnte keine Einigung erzielt werden. Infolgedessen wurde eine Prüfungskommission zur weiteren Bearbeitung und Ausarbeitung eines neuen Entwurfs eingesetzt. Sobald die Kommission ihre Beratungen beendet hat, sollten in einer neuen Versammlung weitere Beschlüsse gefaßt werden. Das ist am Sonntag geschehen. Nach scharfer Kritik des angeführten Paragraphen wurde es jedem Kontraktarbeiter freigestellt, ob er den Vertrag unterschreiben will oder nicht. Wer den neuen Kontrakt bis zum 29. August nicht unterschrieben hat, soll am 1. September zum 1. Oktober gekündigt werden.

Gewerkevereins-Teil.

Profen. In der letzten, am 15. August abgehaltenen Monatsversammlung des Ortsvereins der Deutschen Stein- und Hilfsarbeiter wurden zunächst geschäftliche Fragen erledigt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde die Begründungsfrage nochmals eingehend besprochen und einheitlich geregelt. Darauf gab Kollege Fischenischer eine ausführliche Schilderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, wobei er besonders die Verhältnisse in der Steinindustrie erörterte. Er ging zurück auf den Anfang der jetzigen wirtschaftlichen Krise, besprach den Geheimrat des Bauunternehmerverbandes und schilderte die Kämpfe in dieser Branche. Er schloß mit der eindringlichen Mahnung an die Anwesenden, daß jedermann seine Pflicht und Schuldigkeit tun und darauf bedacht sein müsse, der Organisation neue Mitkämpfer zuzuführen. Auch müsse es sich jeder angelegen sein lassen, über die in seinem Betrieb herrschenden Zustände an die Prüfungskommission zu berichten, um eine ständige Kritik im Organ zu schaffen. Im Anschluß daran wurden mehrere Artikel aus dem „Gewerkeverein“ verlesen und für die Aussperrten auf der Vulkanwerft in Stettin die Summe von 20 M. bewilligt. Erfolgreicherweise konnten auch 5 neue

Mitglieder aufgenommen werden. Leider fehlten auch in dieser Versammlung wieder einige Mitglieder. Das liegt nicht im Interesse unseres Vereins und unserer Sache überhaupt. Pflicht eines Mitgliedes ist es, besonders natürlich der Vorstandsmitglieder, in den Versammlungen zu erscheinen und dazu beizutragen, daß dieselben für alle Interesse haben. Die Zeit ist ernst, jeder muß seine Schuldigkeit tun!

Verbands-Teil.

Quittung
über eingesandte Beiträge für die Verbands- und Organliste pro 2. Quartal 1908.
Bauhandwerker: Generalrat 171,12, Charlottenburg 18,06. **Bergarbeiter:** Generalrat 564,82. **Bildhauer:** Generalrat 108,37. **Fabrik- und Handarbeiter:** Generalrat 1812,34, Förderstift 1,95, Zeit 5,00. **Grafische Berufe und Maler:** Generalrat 250,46. **Kaufleute:** Generalrat 1584,84. **Kontoren:** Generalrat 44,88. **Maschinenbau- und Metallarbeiter:** Generalrat 6746,20, Berlin II 15,08, Einlau 6,50, Oberschönweide II 1,30, Stettin 26,00, Welter 13,00. **Schiffslammerer:** Generalrat 87,15. **Schneider:** Generalrat 482,40, Berlin II 1,30. **Schuhmacher u. Lederarbeiter:** Ulm 0,65. **Textilarbeiter:** Generalrat 563,58. **Holzarbeiter:** Generalrat 743,06, Ansbach II 1,35, Berlin 7,90, Breslau 0,65. **Brauer:** Berlin 68,78, Dresden 6,96. **Gärtner, Lueblinburg 0,60. Gemischt- Berufe:** Potsdam 28,81. **Stein- und Hilfsarbeiter:** Profen 34,90. **Ortsvereine:** Göttersberg 24,38. **Privat:** Raabe-Freiberg 1,66, Koese-Neißhau 0,65, Dabrun-Rüdorf 0,30, Bachmann-Benig 1,95, Epienowskii-Berlin 3,82, Angel-Berlin 1,50, Zimpelmann-Rüdorf 0,88, Berlinen-Häls 1,30. **Summa 13 473,35 M.**
Veranstalt. Druckfachen: 820,35 M.
Inserate: Feilsche Beberwette 1,20, Goldacker-Maguhn 1,50, Kühne-Schönebeck 0,90, Carl Th. Dehm-Golberg 8,30, Jaagenstein & Vogler 3,99, Allg. Deutsch. Berf.-Verein Stuttgart 50,00, Berliner Medizinalverband 1,10, Wolff-Berlin 45,27, Resf.-Biberach 11,80. **Summa 124,56 M.**
Berlin, im August 1908.
R. Klein, Verbandskassierer.

Versammlungen.

Berlin. Distriktsrat der Deutschen Gewerkevereine (G.-D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine, NO., Greifswalderstr. 221/223. In den Monaten Juli und August fallen die Sitzungen aus. **Gewerkevereins-Liederfest (G.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9-11 Uhr, Nebungshaus in der Verbandskassette der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. **Distriktsrat Noobit.** Nächste Sitzung am Freitag, 4. September bei Rabau, Waldstraße 53. **Sonabend, 29. August. Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abends 8-10 Uhr Zohlabend und Kassenabrechnung bei Rabau, Waldstraße 53. **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Abends 8 1/2 Uhr, bei Funke, Triftstr. 63. Vortrag des Rebalteurs,

Kollegen Gleichauf über: „Die Differenzen der Rieker auf dem Stettiner Vulkan“. Diskussion. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Abends 8 1/2 Uhr bei Dabau, Berliner, Brunnenstr. 143. Vortrag über den Medizinischen Verband. Referent: Kollege Körner. Nachdem gemüßlich Teil mit Damen. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VIII.** Abends 8 1/2 Uhr im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter IX und XII.** Vortragabend am Mittwoch, 26. August, fällt aus, derselbe findet am Mittwoch, 2. September, bei Lehmann, Brunnenstraße 119, statt. Referent: Kollege Gustav Hartmann.

Rüdorf. Maschinenbau u. Metallarbeiter II. Sonabend, 29. August, abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Osterwisch, Hermannstr. 156. Vortrag des Sozialbeamten, Kollegen Weigt, über: „Gewerkevereine oder Gewerkschaften, eine Zeit- und Streitfrage.“

Orts- und Bezirksverbände.

Berne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bittl, Schulte-Mattler, Distriktskassette. — **Nachen (Distriktsklub).** Jeden 2. und 4. Sonabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distriktsabend bei Leuchter, Ede Panzemannplatz und Füllcherstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 Uhr präz., in Schlittmanns Hotel, Poolstraße, Distriktskassette. — **Spandau (Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine, G.-D.).** Jeden Dienstag, ab. 8 Uhr im Vereinslokal zur Palme, Ritterstr., Sitzung. Gäste willkommen. — **Dresden (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbräu, Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Braunsberg a. S. (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden jeden 1. und 3. Freitag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, statt. — **Hagen u. Umg. (Distriktsklub).** Jede Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strahmayer, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Köln (Distriktsklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Vater Kolping“, Eiferstraße, Hamburg (Distriktsklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Paetow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Düsseldorf (Ortsverband).** Jeden Sonntag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Distriktskassette bei B. Eisenburger, Banneimerstraße. **Mülheim a. Ruhr (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 10 Uhr, Vertreterversammlung beim Witt Joh. Müller, Sandstraße 88. — **Cottbus (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Robel, Berlinerstr. 120. — **Galle a. S. (Ortsverband).** Sonabend, 29. August, abends 8 1/2 Uhr, große öffentliche Gewerkevereinsversammlung in der Hörsäle. Vortrag des Kollegen Goldschmidt über: „Die neue Weltanschauung in der Arbeiterbewegung. Alle Kollegen sind hierzu gebeten. Sonabend, 5. September, im groß. Saal d. Kaiseräle von abends 8 1/2 Uhr ab Präz. des 40jährigen Bestehens der Deutschen Gewerkevereine. Vortragsvorträge, Rezitationen, Theater und Ball. Feste des Herrn Hermann Bouffé.

Veränderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.
Danzig (Ortsverband). G. Dite, Vorsitzender, Kleine Bädergasse 41.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Verband der Deutschen Gewerkevereine.
Sonntag, 20. September, nachmittags 3 Uhr,
im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223,
Große Friedensdemonstration.
Tages-Ordnung:
Hederrichtung einer Friedensadresse durch Führer der
englischen Gewerkevereine und unsere Antwort.
Nachmittags 5 Uhr
**Feier des 40jährigen Bestehens
der Deutschen Gewerkevereine.**
Verbandskollegen und Kolleginnen von Berlin und den
Vororten, nehmt in hellen Scharen an der Demonstration und
an dem Feste teil!
Der Zentralrat, S. A.: Gustav Hartmann.
Der geschäftsführende Ausschuß, Karl Goldschmidt.

Arbeitersekretär für Württemberg.
Im Herbst d. J. soll für Württemberg, mit dem Sitze in Stuttgart, ein Arbeitersekretär angestellt werden. Derselbe muß rednerisch begabt, in der Agitation bewandert und mit der sozialpolitischen Gesetzgebung vollständig vertraut sein, so daß er in der Lage ist, den Mitgliedern aller Ortsvereine in allen Ägen an die Hand zu gehen. Bedingung ist, daß der Bewerber geborener Württemberger ist. Selbstgeschriebene Bewerbungen über die Aufgaben eines Arbeitersekretärs sind an den Unterzeichneten zu richten.
Das Gehalt beträgt monatlich 160 M.
Im Auftrage der Kommission:
S. Ballschcer, Ulm a. d. Donau, Arsenalftr. 17.

Verbandsbureau der Deutschen Gewerkevereine.
Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen:
Schrift zum 70. Geburtstag des Anwalts von Karl Goldschmidt. Preis 10 Pfg.
Aufforderungsblatt des Verbandsanwalts Dr. Max Hirsch 160x280 mm. Preis 50 Pfg.
Zeitfaden zum Gewerbevertragsgesetz von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.
Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von Dr. Max Hirsch. Preis 80 Pfg.
Geschichte der Deutschen Gewerkevereine von Karl Goldschmidt. Der Preis der Schrift beträgt 80 Pfg.; für Gewerkevereiner 1 Exemplar 50 Pfg., 10 Exemplare 4 M., 20 Exemplare 7 M., 30 Exemplare 9 M. und 50 Exemplare 12,50 M.
Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerkevereine. — Heft 1 zum 25 jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerkevereine (Hirsch-Dunder) von Dr. Max Hirsch. Preis 1 Mark.
Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Vorträge, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreis durch das Verbandsbureau zu beziehen.
Der Bestellung bitten wir stets den Gelbbetrag beizufügen, da anderenfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird.
Bestellungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.
Das Bureau des Zentralrats.
Rudolf Klein.

Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine.
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
Verbandsmitgliedern!
Allen nach Berlin kommenden Verbandsmitgliedern empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierräume zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Böhner, Duergegebäude.
Das Bureau des Zentralrats.

Dortmund (Ortsverb.). Durchreisende Verbandskollegen erhalten 75 Pfg. Ortsgehalt beim Lokobeamten August Braun, Königshof 19. Arbeitsnachweis dafelbst.
Edln und Mülheim a. Rh. (Ortsverb.). Durchreisende erhalten Verpflegungskarten im Gewerkevereinsbureau, Severinftr. 118 I.
Jauer (Ortsverband). Durchreisende erhalten Unterstützung beim Kollegen F. Robelt, Hospitalplatz 6.
Gera, R. J. E. (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten 50 Pfg. Unterstützung beim Hermann Schneider, Böttcherstraße 6.
Göppingen (Ortsverb.). Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten Nachtquartier und Verpflegungskarten sind zu haben bei S. Stadler, Bahnhofstr. 18.
Töbeln. Durchreisende erhalten in der Herberge „Zur Seimath“ freies Nachtquartier und Frühstück. Karten sind beim Kollegen B. Uechel in Stelzners Kohlenhandlung, Zwingstraße, zu entnehmen.
Weißenfels (Ortsverband). Durchreisende arbeitslose Kollegen erhalten Unterstützungskarten bei Ernst Hirsch, Leipzigerstraße 28. Schuhmacher u. Lederarbeiter bei Herrmann Koch, Georgenberg 1.
Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Logierkarten im Werte von 1,20 M. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Kolonnen 22 im Laden. Die Verbandsherberge befindet sich Elisabethstraße 49 (Sägers Gastwirtschaft).